



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse

Gemmeke, Anton

Paderborn, 1931

50. Plan des Stiftsbereichs.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9660

gezeichnet, darunter auch viele von Stiftsperſonen.⁸⁰ Im Jahre 1825, also lange nach der Aufhebung des Stifts, betete ſie, auch auf Reiſen, noch das Brevier. Luife ſtarb zu Heidelberg am 28. April 1854 im 81. Lebensjahre. Darauf zog ſich Antonette am 7. Auguſt d. J. zurück ins Kloſter vom Heiligen Grabe in Baden-Baden und folgte ihrer Schweſter bereits im Tode am 22. Auguſt, 84 Jahre alt.

Sophie von Hart Hauſen endlich ſtarb am 31. März 1862, 74 Jahre alt, zu Böckendorf; in der Familiengruft in der Pfarrkirche zu Bellerſen fand ſie ihre letzte Ruheſtätte — die letzte Stiftsdame von Neuenheerſe. Ihr Andenken lebt fort im Kranken- und Waiſenhuuſe zu Böckendorf, welches ſie mit ihrer Schweſter Ludowine, vormaligen Stiftsdame zu Geſefe, ſtiftete.⁸¹

50. Plan des Stiftsbereichs.

Jetzt gebe ich zum Schluß noch einen Plan des Stiftsbereichs, der die Lage ſämtlicher ehemaliger Stiftsgebäude, ſoweit darüber noch Kenntniß vorhanden iſt, ſowie einiger anderer bemerkenswerter Punkte nachweiſt. In den folgenden

Erläuterungen

gebe ich nach den laufenden Nummern, was bei jedem Gebäude, jeder Örtlichkeit über Bedeutung und Geſchichte bis zur Gegenwart in Kürze zu ſagen iſt.

1. Die Stiftskirche, geſtet.

2. Darangebaut die Lambertikapelle. Türöffnung zur Kirche jetzt vermauert.

In dem Winkel zwischen der Südwand des Chores und der Oſtwand des ſüdlichen Kreuzſchiffes die ehemalige St. Georgs-, ſeit 1668 Marienkapelle; darüber die Sakrſtei.

3. Das „Leichhaus“; Vorbau mit Portal.

3a. Das „Feuerhaus“ (Spritzenhaus); 1790 vom Kapitel und der Gemeinde gemeinſam für 75 Taler gebaut; 1819 abgebrochen (vgl. Nr. 9). — Hier oder doch hier irgendwo ganz in der Nähe lag vordem das Rathauſ.

4. Der berühmte ſteinerne Damensattel auf der Kirchhofsmauer an der hier durchführenden Pforte. Der heute noch vorhandene rührt her aus dem Jahre 1738.

5. Standbild der hl. Saturnina, errichtet 1903; eingeweiht am Sonntag nach Allerheiligen, 8. November, d. J. Das Eiſengitter darum ſtand früher um die Mariensäule auf dem Kettenplatz, jetzt Marienplatz, zu Paderborn.

⁸⁰ Im Tagebuche ſind auch Staats- und Kirchengeschichte berücksichtigt. Briefe, Zeitungsartikel, Reden, Predigten, die der Verfaſſerin von beſonderem Intereſſe waren, ſind wörtlich oder inhaltlich aufgenommen, wie auch Sprüche und Gedichte. Die verſchiedenen Oktavhefte von ungleichem Umfange ſind ſpäter zu 2 Bänden, XXXIV u. 710 bezw. VIII u. 780 Seiten, vereinigt worden. Tagebuch und Silhouetten befinden ſich jetzt im Beſitz des Herrn Grafen v. Helmſtatt in Hochhauſen bei Neckarelz in Baden.

⁸¹ St A M. A. N. 3. Reg. Minden, XXX, Nr. 57 I u. II; Kirchenbuch u. Kalandsbuch zu Neuenheerſe; ſchriftliche und mündliche Erkundigungen.

6. Der „Kleine Kirchhof“; war nur für Stiftspersonen bestimmt. Die Treppe in der Ostmauer lag vordem in der Südostecke und wurde erst 1870 in die Mitte der Mauer verlegt.

7. Epitaphium (großes Kreuzifix) des Kanonikus und Zweiten Pastors Johannes Tütel, † 1737, und seiner Brüder Johannes Leonard, Pastors in Oßendorf, † 1726, und Johannes Gottfried, † 1732.

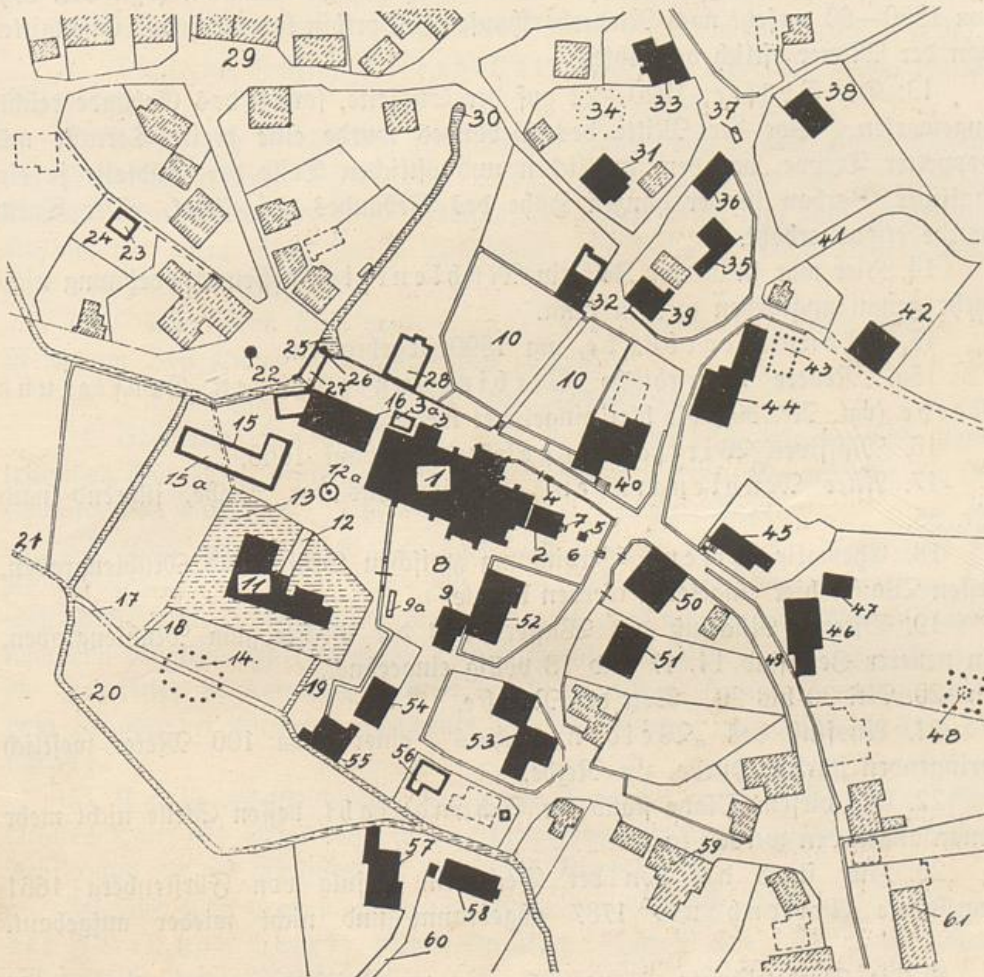


Bild 117. Plan des Stiftsbereichs. Gez. v. Baugewerkschüler Theodor Schmitz in Neuenheerse.

8. Der „Freiplatz“, der uns öfter als „Freithof“, „Frithof“ vorgekommen ist.

9. An dieser Stelle stand jahrhundertlang die Laurentiuskapelle. 1819 wurde sie von der Gemeinde zum Spritzenhause eingerichtet, 1870 abgebrochen und an ihrer Stelle das jetzige Spritzenhaus errichtet.

9a. Ein 40 Fuß langes Leiterhaus zu Nr. 9, aufgeführt 1819 außen an der Abteigartenmauer; um 1910 weggebrochen.

10. Der „Große Kirchhof“, durch einen Fußweg in zwei Teile geteilt, bestimmt für die Gemeindeglieder; seit Eröffnung des neuen Kirchhofes am Hoppenberge⁸² östlich außerhalb des Ortes (1913) nicht mehr benutzt.

11. Die Abtei, umgeben von einem breiten und tiefen gemauerten Wassergraben, Gräfte; erbaut 1600—1603; im östlichen Teile 1713 erneuert.

12. Brücke in Sandstein über die Gräfte, erbaut 1735; vorher eine hölzerne Brücke.

12a. Vor der Abtei war vormals ein Springbrunnen (vgl. Nr. 37), um 1850—60 versetzt nach Niederbarkhausen. Dorthin kam auch das Eisengitter von der Mauer östlich der Abtei.

13. Die Gräfte; 1920—22 auf der Südseite, soweit das Gebäude reicht, zugeworfen. Vor der Mitte des Gebäudes wurde eine breite Terrasse mit doppelter Treppe, vor dem westlichen und östlichen Teile der Südseite je ein massiver Vorbau in der ganzen Höhe des Gebäudes aufgeführt. Der Turm wurde etwas erhöht.

14. Hier war in älterer Zeit ein Mühlenteich, dessen Ausdehnung nicht mehr genau angegeben werden kann.

15. Ökonomiegebäude, um 1890 abgebrochen.

15a. Neuere unterirdische Verbindung zwischen Gräfte und Nethe (vgl. Nr. 30), die hier eingeleitet werden kann.

16. Massives Wirtschaftsgebäude, erbaut 1606.

17. Alter Mühlengraben, abgeleitet aus der Nethe, führend nach Nr. 55.

18. Ehemalige offene Verbindung zwischen Gräfte und Mühlengraben, dessen Wasser hier eingeleitet werden konnte.

19. Offener Rückfluß des Wassers aus der Gräfte zum Mühlengraben. In neuerer Zeit sind 14, 17 und 18 völlig eingeebnet.

20. Nr. 30 bis 20. Bett der Nethe.

21. Ausfluß des „Weidenteiches“, einer etwa 100 Meter westlich springenden starken Quelle, zur Nethe.

22. Auf diesem Platze stand der Schandpfahl, dessen Stelle nicht mehr genau angegeben werden kann.

23. Hier stand das von der Dechantin Ursula von Fürstenberg 1661 begründete Armenhaus; 1787 abgebrannt und nicht wieder aufgebaut.

⁸² Die Flurbezeichnung Hoppenberg erinnert daran, daß hier früher auch Hopfen gebaut wurde, dessen man bedurfte zur Bierbrauerei. Ebenso erinnert die Flurbezeichnung Weinberg, nordwestlich oberhalb des Ortes, am Südhang des Klusenberges, daran, daß vormals hier auch Wein gebaut wurde. Es ist nicht etwa bloß Sage, sondern geschichtliche Tatsache, daß in früheren Zeiten, etwa bis zum Dreißigjährigen Kriege, der Weinbau in Deutschland weiter nach Norden hinaufreichte. Besonders Stifter und Klöster bauten auch in unseren Breiten Wein, dessen sie ja bei der größeren Zahl der Priester in größerer Menge zur heiligen Messe bedurften. Auch Kloster Corvey baute Wein, woran auch dort noch der Flurname Weinberg erinnert. Zu Paderborn hatte das Stift Busdorf einen Weingarten innerhalb der Ringmauern und der Bischof einen solchen außerhalb der Mauern vor dem Westerntore. Und in Warburg war vormals der Abhang zwischen Altstadt und Neustadt mit Wein bepflanzt. Es lag dort an der Stelle der alten Dominikanerkirche die älteste Pfarrkirche der Altstadt, die der Mutter Gottes geweiht war und Maria in vinea, Maria im Weinberge, hieß.

Nordwärts führte daran von Osten nach Westen die seit einigen Jahrzehnten eingegangene „Armentweete“ vorbei.

24. Hofraum und Garten des Armenhauses. 1907 wurde das nun weglose Grundstück von der Armendeputation verkauft.

25. „Die Tränke“; Vorrichtung zum Tränken des Viehes, zum Spülen der Wäsche und auch zum Schöpfen von Trinkwasser. Hier holte bis zum Bau der Wasserleitung 1912–13 der Küster jeden Morgen in einem kupfernen Kessel mit zweiseitiger Gießes das zur heiligen Messe nötige Wasser.

26. Standbild des hl. Johannes von Nepomuk, errichtet 1767.

27. Die (erste, oberste) Nethebrücke; wiederholt erbreitert, zuletzt (beidseitig) 1925.

28. Hier stand vordem ein zweistöckiges Haus, nach meiner Auffassung die um 1780–83 erbaute Distributorei; später im Besitz des Oberförsters Maas, dessen Witwe um 1840 verkaufte; der untere Stock kam nach Brakel zum Kasino, der obere Stock wurde Wohnhaus auf Hellehof. Ein Kellergewölbe steckt noch in der Erde.

29. Dieser Platz hieß vordem „der Ziegenmarkt“; dieser Name ist in neuerer Zeit etwas in Vergessenheit geraten.

30. Die Quelle der Nethe (der Netheborn).

31. Ehemalige Kurie des Benef. s. Quintini, wie ich nachträglich feststellen konnte; also nicht, wie mir früher gesagt worden, Damenkurie der Geschwister von Helmstatt. Jetzt Haus Nr. 131 (Förster Bogedes).

32. Das ehemalige Kalandshaus, erbaut 1610–11, 1709 von der Kalandbruderschaft unter Vorbehalt eines Mitnutzungsrechts verkauft an den Stiftsdistributor Dudenhausen, von dessen Erben es die Äbtissin Maria Magdalena von der Affeburg erwarb zu Benefiziatenwohnungen. 1777 überwiesen an die Benefizien S. Annae, ss. Corporis Christi und s. Antonii Eremitae; 1829 vom Kaland der Gemeinde geschenkt zu Schulzwecken; seit 1832 Mädchenschule.

33. Kurie der Geschwister Luise und Antonette von Helmstatt. (Ein anderes Haus als dieses kann meines Erachtens dafür nicht in Frage kommen.) Jetzt Haus Nr. 98 (Bahnwärter Johannes Niesel).

34. Hier (jetzt Garten zu Nr. 31) stand nach einer Überlieferung die Burg der Herrn von Heerse, womit ein alter Lehnbrief von 1569 übereinkommt (Burgstätte „boven Neteborn“).

35. Ehemalige Kurie des Benef. s. Lamberti; 1811 verkauft an Müller Anton Bennewitz. Jetzt Haus Nr. 132 (Geschwister Hake).

36. Hier stand die erste Volksschule (Knabenschule) in Neuenheerse, gegründet 1641, in den Jahren 1801–1802 abgebrochen und neugebaut; 1814–1832 Mädchenschule; 1834 für 90 Taler verkauft an Färber Moritz Spork. Jetzt Haus Nr. 120 (Joseph Meier).

37. Starke, nie versiegende Quelle („Krulls Brunnen“); von hier führte in der Stiftszeit eine Wasserleitung in Holzröhren („Piepen“) zur Abtei. Vgl. Nr. 12a.

38. Dieses Haus war nach meiner Auffassung die 1806 verkaufte Kurie des Benef. s. Bonifacii. Jetzt Haus Nr. 107 (August Rohde).

39. Dieses Haus ist die Kurie des 1788 aufgehobenen Benef. s. Joannis Evangelistae, neuerbaut 1768; ging nach der Aufhebung des Benefiziums in Privatbesitz über, wurde um 1820 Eigentum des Forstfiskus und Wohnung des Oberförsters bis zum Erwerb der jetzigen Oberförsterei um 1835—40; seitdem staatliches Forsthaus. Jetzt Haus Nr. 138.

40. Die ehemalige Dechanei, zuletzt Kurie der Dechantin von Brede; kam zunächst in Besitz eines Matthias Schwarze, dann seines Schwagers, des Lehrers Schürmann, weiter des Landwirts Johann Wiederhold, der 200 Morgen Land hatte und auch Gastwirtschaft und Kaufmannschaft betrieb. Ihm wurde das Haus gerichtlich verkauft an Kaufmann Levi Müller, der im Gefängnis starb (wegen Wechselfälschung). Das Haus fiel an seine Tochter, die mit einem Rallmann verheiratet war. Dieser verkaufte es an Wilhelm Peters, von dem es überging an Johannes Schüttler und von diesem an dessen Bruder Joseph Schüttler, den jetzigen Besitzer. Oben in einer Wand (früher über der Tür) noch das Brede'sche Wappen. Jetzt Haus Nr. 127.

41. Der „Neue Weg“, angelegt in der Separation 1882.

42. Ehemalige Kurie des Benef. s. Joannis Baptistae; frühere Besitzer waren Henschel, unter dem das Haus um 1840 mal teilweise abbrannte, die eben genannten Johann Wiederhold und Levi Müller, Pankofe; jetzt Haus Nr. 135 (Joseph Becker).

43. Früher kleiner Fischteich zu 44.

44. Die ehemalige Zweite Pastorat, erbaut 1705, der südliche Vorbau 1806; seit 1866 (einziges) Pfarrhaus; Fischteich um 1910 eingeebnet (Bleichplatz); südöstlich dabei stand vordem eine große Bienenhütte, über deren Eingangstür der Horazische Vers prangte:

Omne tulit punctum qui miscuit utile dulci [Allgemeinen Beifall findet, wer das Nützliche mit dem Angenehmen verbindet].

45. Ehemalige Kurie des Benef. s. Dionysii; nach dem Tode des Benefiziaten Wächter (1844) vom Fiskus verkauft an Lehrer Ludwig Köhler, von dem es sein Sohn, Postagent Köhler, erhielt, und von diesem sein Schwiegersohn und Nachfolger Postagent Konrad Vonnahme. Seit Errichtung einer Postagentur in Neuenheerse, 16. Januar 1878, ständig Posthaus. Jetzt Haus Nr. 134.

46. Ehemalige Erste Pastorat, erbaut um 1780; südlicher massiver Anbau älter; seit 1866 Kaplanei.

47. Stallung und Scheune zu Nr. 46. Die Scheune wird gegenwärtig (Frühjahr 1931) durch eifriges Bemühen meines zeitigen Kooperators, Pater Johannes Hifler S. V. D., zum Jugendheim umgebaut.

48. Fischteich zu Nr. 46, mit einer Insel darin; jetzt trockengelegt.⁸³

⁸³ Bei der strengeren Fastenordnung im Mittelalter brauchte man viele Fische; daher die vielen Fischteiche. Jetzt sind sie alle trocken gelegt und in Wiesen verwandelt. Außer den eben genannten sind noch zu erwähnen:

1. „Schmidts Teich“, zwischen dem Hausgarten des Heinrich Schmidt und der Nethe; die Teichanlage ist noch erkennbar.

2. „Sticks Diet“ = Stichts = Stifts-Teich, am Ende eines engen Tales eine Viertelstunde südwestlich vom Dorfe; ein Dammrest noch zu sehen.

3. „Papen Dief“, nordwestlich am Dorfe; mehrere Dämme noch zu sehen.

49. „Der Weist“; ein enges Stück der verkehrsreichen Hauptstraße, die hier etwa 70 Meter lang beiderseits zwischen teilweise $2\frac{1}{2}$ Meter hohen Mauern verläuft; 1925 durch Zurücksetzung der südlichen Mauer verbreitert.

50. Die Kurie der Affeburger Familienpräbende, erbaut 1777. Nach Aufhebung des Stifts bewohnt von der Stiftsdame Felizitas von Westphalen, nach deren Tode (1832) verkauft an Kommunal-Oberförster Grass. Als dieser Weisung erhielt, in Paderborn zu wohnen, kaufte Charlotte Ludovici aus Bräfel das Haus, ungefähr 1839; sie beabsichtigte, das Haus zum Krankenhaus einzurichten und hatte bereits Betten, Porzellan und andere Einrichtungsstücke beschafft, starb aber ohne Testament (um 1847). In der Eisenbahnbauzeit (1850—53) war es vermietet an einen namens Kafefang, der Gastwirtschaft darin betrieb. Als es 1854 unter der Hand zum Verkauf stand, bemühte sich Pastor Haimann ernstlich, es als Erste Pastorat zu erwerben; er bot 825 Taler mit dem Hinzufügen, daß er nötigenfalls auch mehr geben würde. Allein glücklicher Käufer wurde Amtmann Rintelen, der dann nach hier zog. Als sein Sohn das Gut Borntoßen pachtete, zog er zu diesem und verkaufte an Stolte, Rentmeister bei Tenge in Marschallshagen. Als dieser Kommunalrentant wurde und Weisung erhielt, nach Dringenberg zu ziehen, verkaufte er das Haus an den Bäcker und Wirt Bodel aus Neuhaus. Diesem wurde es 1891 gerichtlich verkauft, wobei die Gemeinde es mit Land und Wiese erwarb für 7100 RM. Land und Wiese wurden für 1600 RM. wiederverkauft. Die Einrichtung zur Knabenschule, 1893, nebst Aufführung eines Wirtschaftsgebäudes kostete 8873 RM. So erhielt die Gemeinde nun eine gute, billige Knabenschule, wie sechzig Jahre früher eine Mädchenschule. Über der Tür noch das Affeburger Wappen. Jetzt Haus Nr. 128.

51. Damenkurie, die zuletzt Fräulein von Harthausen innehatte; kam später an einen namens Scheidt, dessen Tochter den Großvater des jetzigen Besitzers Friedrich Jakobi heiratete. Oben links neben der Tür noch das Harthausische Wappen. Jetzt Haus Nr. 126.

52. Die ehemalige Propstei, zuletzt bewohnt von der Pröpstin von Fuchs; ging nach deren Tode über an einen namens Gallas, von diesem an den Besitzer der Oberen Mühle, Bennewitz, der mit des Gallas Schwester verheiratet war und die Mühle an den Abteibesitzer Tenge verkaufte. Zur Zeit des Eisenbahnbaues verkaufte Bennewitz das Haus an den Israeliten Marienthal in Pedelsheim, dessen Schwager Goldberg im unteren Stock ein Geschäft führte; der obere Stock war als Krankenhaus eingerichtet für die Eisenbahnarbeiter. Von Marienthal erwarb Kaufmann Wilhelm Peters das Haus, der es 1910 als Schwesternhaus einrichtete und widmete für ambulante Krankenpflege, Nähschule und Klein-

4. Hinter dem Sengenberge, zwischen dem Rattenborn (Sequelle) und der Kluskapelle; ein Damm noch vorhanden.

5. Im Jeienstief (Jetenstief), eine halbe Stunde südlich vom Dorfe, zwischen Jürgens im Bruch und Wertheim; nichts mehr zu sehen.

6. Der vormalige Kalandsteich zu Kühlen, ostwärts am Dorfe; nur mehr ein kleiner Dammrest erkennbar. Der Besitzer des angrenzenden Hofes heißt noch „de Pölmegger“.

Wann diese Teiche angelegt und wie und wie lange sie benutzt wurden, darüber findet sich nichts Näheres.

Kinderbewahrschule; Niederlassung der Franziskanerinnen in Salzkotten „St. Josephshaus“; Eigentum der Genossenschaft. Jetzt Haus Nr. 129.

53. Wohnung des Stiftsamtmanns, zuletzt Waldeyer, † 1808, dessen Witwe nachher das Haus erwarb. Hier starb am 16. Juli 1812 abends 11 Uhr im Alter von 62 Jahren Maria Viktoria von Burghard, die letzte Äbtissin des 1810 aufgehobenen Benediktinerinnenklosters Gehrden. Später kaufte das Haus ein Adjunkt Meier, aus Lügde gebürtig. Von ihm erwarb es der Küster Gütthoff, der Färberei darin betrieb. Seine Tochter heiratete einen Rieks, der nach Amerika ging und an Lehrer Altrogge verkaufte, dessen Sohn Karl, Kirchenrendant, es noch besitzt. Jetzt Haus Nr. 130.

54. Auf diesem Platze stand die erste Mädchenschule, erwähnt um 1660; abgebrochen 1804. Bis 1814 war die Mädchenschule mietweise im Weskamp-Postertischen Hause (unten Nr. 59); das Weitere wegen Mädchenschule bei Nr. 36 und 32. Der Platz der früheren Mädchenschule wurde 1830 für 15 Taler verkauft an Leineweber Heinrich Peters, der sich bereits ein Haus darauf gebaut hatte. Darin wurde am 20. August 1840 Wilhelm Peters geboren, der nachmals ein reicher Kaufmann wurde und die Schwesternniederlassung St. Josephshaus stiftete. Demnächst kam das Haus in andere Hände, brannte einmal ab und wurde wieder aufgebaut. Jetzt Maurermeister Heinrich Vogdt. Haus Nr. 145.

55. Die abteiliche Obere Mühle; wurde 1803 dem Müller Friedrich Bennewitz für 53 Taler jährlich in Erbpacht gegeben, dessen Nachkommen sie später an den Abteigutsbesitzer Tenge verkauften. Der Mühlenbetrieb hat seit einigen Jahrzehnten aufgehört, die Mühlenrechte sind gewahrt.

56. Auf diesem Platze stand in alter Zeit das Stiftsbäckerhaus; nachher war dieses (schon 1697) Organistenhaus; nach dem Tode des letzten Organisten, Donner, 1837, wurde es Küsterhaus; 1860 auf polizeiliche Veranlassung zum Abbruch verkauft; seitdem ist die Stätte Küstergarten. Wegen Neubau und Unterhaltung des Hauses führte die Pfarrgemeinde 1860–65 Prozeß mit dem Fiskus, den dieser in letzter Instanz gewann.

57. Ursprünglich Kurie des Benef. s. Joannis Evang., erbaut 1663; seit diesem Jahre durch von der Äbtissin von der Asseburg verfügten Wechsel Kurie des Benef. s. Laurentii; wurde nach dem Tode des Benefiziaten Stumpf, 1814, vom Fiskus der Gemeinde zunächst mietweise, 1822 auch käuflich zur Knaben- und Mädchenschule überlassen. In das nach Süden gelegene Schulzimmer gingen die Kinder durch das Haus und durch die Küche. Der Schlofen wurde von der Küche aus geheizt. 1841 oder 1842 wurde das Schulzimmer abgebrochen und massiv-neugebaut mit selbständigem Eingang von außen; 1892 verkauft an Tischlermeister Joseph Schwarze; das Schulzimmer wurde Tischlerwerkstatt. Jetzt Tischlermeister Heinrich Schwarze. Haus Nr. 136. 10.3.55 3^o mangelhaft abgebrannt.

58. Nach meiner Auffassung vormalig Kurie des Benef. s. Petri; nach Aufhebung des Stifts vom Fiskus verkauft an einen Chirurg Scheidt, der fortzog und verkaufte an den vormaligen Zehntsammler Rustemeyer. Seine Erben verkauften an einen Lohgerber Hanewinkel aus Gehrden, der zum Gerbereibetrieb keine Genehmigung erhielt und weiterverkaufte an Alderwirt Johann Kurze aus Altenbeken, der sich nach Kühlen verheiratete und verkaufte an seinen Bruder Christoph, dem es gerichtlich verkauft wurde an Lehrer Defe. Jetzt dessen Sohn Seminaroberlehrer a. D. Wilhelm Defe. Haus Nr. 137.

59. Haus des ehemaligen langjährigen Distributors, späteren Amtmanns Dietrich Ludewigs (latinisiert Theodorus Ludovici), von diesem erbaut im Jahre 1614. In der Zeit 1804—1814 war hier mietweise die Mädchenschule. Jetzt Haus Nr. 40 (Landwirt Anton Weskamp).

60. Dieser Ortsausgang heißt das „Deildor“, eine Bezeichnung, die noch erinnert an die früher eine halbe Stunde südlich bei dem jetzigen Gute Wertheim gelegene Siedlung Delinghausen, Deilinghusen.⁸⁴

61. Die staatliche Oberförsterei. Ein Lehrer namens Papenheim gewann das große Los, kaufte hier ein Grundstück und erbaute sich darauf ein großes Haus, eben die jetzige Oberförsterei. Da er aber sein Geld durchbrachte, kam er unter Vormundschaft. Das Haus wurde verkauft an einen Mann namens Scheid, der darin eine Branntweinbrennerei anlegte. Der Betrieb dauerte jedoch nicht lange. Um 1840 kam es zum gerichtlichen Verkauf, wobei der Fiskus es erwarb und zur Oberförsterei machte; das bis dahin als solche benutzte Haus wurde Försterwohnung.

51. Nachwort.

Wir sind am Ende unserer langen geschichtlichen Wanderung. Durch tausend Jahre führte unser Weg. Nicht immer im Stift Heerse weilten wir mit unsern Gedanken. Gar oft führten uns unsere geschichtlichen Betrachtungen hinaus, bald nach Norden, bald nach Süden, bald nach Osten, bald nach Westen, bald in die Nähe, bald in die Ferne, öfter auch über die Grenzen des alten Paderborner Landes hinaus in die benachbarten Gebiete. Und wenn wir jetzt einen kurzen Rückblick werfen, dann müssen wir staunen über die große Zahl der teils noch bestehenden, teils längst untergegangenen Orte, zu denen das Stift, hier längere, dort kürzere Zeit, Beziehungen hatte. Und wie viele Menschenkinder sind an unserm Geiste vorbeigezogen! Immer neue Geschlechter sahen wir auf der Weltbühne erscheinen und wieder verschwinden. Wir sahen ihr Leben und Streben, ihr Kämpfen und Ringen, ihr Fehlen und Irren. Was insbesondere die Stiftspersonen anbetrifft, so waren sie der überwiegenden Mehrheit nach gewiß ehrenwerte Menschen, denen es mit ihrer Aufgabe, Gott zu verherrlichen und sich selbst zu heiligen, ernst war. Freilich sind wir hier und da auch auf Unerfreuliches gestoßen; es gab auch Zeiten des Niederganges im Stift Heerse, allein die Zeiten der Blüte überwogen. Wir müssen uns hüten, daß wir uns durch die wenigen, die wir da und dort Ärgernis geben sahen, nicht zu sehr ungünstig beeindrucken lassen. Ein einziges Ärgernis macht ja stets tieferen Eindruck als zahlreiche in der Stille geübte Werke der Pflichttreue. Wenn in einer menschlichen Gemeinschaft dreißig Personen dreißig Jahre lang treu ihre Pflicht tun, dann gilt das als selbstverständlich; darüber wird nichts geschrieben. Wenn aber dann einmal einer einen schweren Fehltritt begeht und Ärgernis gibt, dann gibt es Verhandlungen, dann entstehen Älften und damit Geschichts-

⁸⁴ Bezüglich der Lage dieser ausgegangenen Siedlung sei noch angeführt: In einem „schach Catastrum“ von 1753 im Gemeindearchiv finden sich bei einigen Grundstücken die Lage-Bezeichnungen: zu Delinghausen am Schneiderberge; z. D. bei den Klotenborn; z. D. hinter den Greven; z. D. beyn röhr gelegen; z. D. bey der goldt breden.